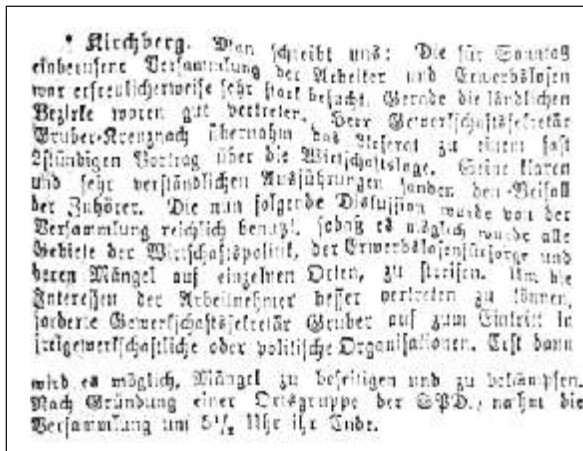


## Die Anfänge

„Kirchberg. Man schreibt uns: Die für Sonntag einberufene Versammlung der **Arbeiter und Erwerbslosen** war erfreulicherweise sehr stark besucht. Gerade die ländlichen Bezirke waren gut vertreten. Herr Gewerkschaftssekretär Gruber, Kreuznach, übernahm das Referat zu einem fast zweistündigen Vortrag über die Wirtschaftslage. Seine klaren und sehr verständlichen Ausführungen fanden den Beifall der Zuhörer. Die nun folgende Diskussion wurde von der Versammlung reichlich benutzt, so dass es möglich wurde, alle Gebiete der Wirtschaftspolitik, der Erwerbslosenfürsorge und deren Mängel auf einzelnen Orten, zu streifen. Um die Interessen der Arbeitnehmer besser vertreten zu können, forderte der Gewerkschaftssekretär Gruber auf zum Eintritt in freigewerkschaftliche oder politische Organisationen. Erst dann wird es möglich, Mängel zu beseitigen und zu bekämpfen. **Nach Gründung einer Ortsgruppe der SPD nahm die Versammlung um 5 1/2 Uhr ihr Ende.**“



Dieser Hinweis aus dem Kirchberger Anzeiger vom 4. Mai 1926 liefert das „unterste“ Datum in der Vereinsgeschichte der SPD Kirchberg, der „Geburtstag“ damit offiziell auf den 2. Mai 1926 datiert. Dieser Geburtstag war weder räumlich noch zeitlich ein punktuell Phänomen, sondern eingebunden in zeithistorische Erfahrungen. Die politisch und wirtschaftlich permanent kriselnde Weimarer Republik gab den Hintergrund dafür ab, dass auch im agrarisch strukturierten Hunsrück die Arbeiter - und Gewerkschaftsbewegung allmählich Fuß fassen konnte und mit der Konstituierung des SPD Ortsvereins Kirchberg sich erstmals eine klassische Organisationsform gab.

Dabei sollte der „Standort“ Kirchberg schon bald eine Erweiterung erfahren. Einen Monat später kam es zu förmlichen Vereinsgründungen in Lindenschied und Laufersweiler, in denen der Anteil handwerklicher Nebenerwerbstätigkeit (u.a Schieferverarbeitung) bereits bedeutend war. Am 29. Juni 1926 wandte sich der Bezirkssekretär Konrad Miss vom Bezirk obere Rheinprovinz an die Genossen Julius Boor, Vorsitzender des neu gegründeten Ortsvereins Laufersweiler, und Matthias Buttwill, um die Gründung des SPD „Stützpunktes Laufersweiler“ zu d

bestätigen. Die Einschätzung des Berichterstatters für den Kirchberger Anzeiger, dass bei der Gründungsversammlung des Ortsvereins Kirchberg „gerade die ländlichen Bezirke gut vertreten waren“, wurde damit im nachhinein eindrucksvoll bestätigt: Der beispielgebende Initiativvorgang in der Stadt machte auf dem Land Schule. Zudem zeigte sich, was auch bei anderen historischen Ereignissen belegbar ist: Sie sind häufig das Ergebnis eines personengebundenen Elements des historischen Zufalls. Dass der spätere Bürgermeister Ernst Wöllstein (1946 - 1956) neben dem 1. Vorsitzenden, dem Buchdrucker und Justizangestellten Wilhelm Eisele, in jungen Jahren zum Mitbegründer des Kirchberger Ortsvereins wurde, mag dafür als Beweis stehen.

Bleiben wir noch etwas bei den Anfängen. Der „Kirchberger Anzeiger“ lädt dazu ein, das Jahr 1927 beispielhaft Revue passieren zu lassen. Am 29. Januar 1927 lud der Kirchberger Vorstand mit Anzeige im Kirchberger Anzeiger zu einer Versammlung ein: „Sozialdemokratische Partei“. Am Samstag, dem 29. Januar 1927, abends 8.30 Uhr findet im Saale des Gasthauses, Zur Post' (Inh. Georg Lorch) eine öffentliche Versammlung statt. Thema: 1. Der Zentrumsbürgerblock im Reichstag und die Sozialdemokratie. Redner: Landtagsabgeordneter Josef Kleinmeyer, Pfaffendorf. 2. Freie Aussprache. Jedermann hat freien Zutritt. Der Saal ist gut geheizt. Es ladet freundlich ein: Der Vorstand.“

**Sonntag, den 13. Juni**  
 wachm. 3 Uhr, findet in der Woha'schen Festhalle  
 eine öffentliche  
**Wahlversammlung**  
 statt. Thema: „Der Volksentscheid am 20. Juni.  
 Referent: Provinzial-Landtagsabg. Emil Vikard-Koblenz.  
**Männer und Frauen** aller Parteien, Kriegsbe-  
 schäd. Kriegshinterblieben.  
 Kleinrentner, Engländer etc.  
**versäumt nicht diese Versammlung**  
 zu besuchen.  
 S. P. D., Ortsgruppe Kirchberg.

**Sozialdemokratische Partei.**  
 Am Samstag, den 29. Januar 1927  
 abends 8<sup>30</sup> Uhr  
 findet im Saale des Gasthauses „Zur Post“  
 (Inh. Georg Lorch)  
**eine öffentliche**  
**Versammlung statt**  
 Thema:  
 1. Der Zentrumsbürgerblock im Reichstag und die Sozialdemokratie  
 Redner: Landtagsabgeordneter Josef Kleinmeyer, Pfaffendorf.  
 2. Freie Aussprache.  
 Jedermann hat freien Zutritt. Der Saal ist gut geheizt.  
 Es ladet freundlich ein  
**Der Vorstand.**

Bemerkenswert ist hier nicht nur die Einlassung, dass der Saal gut beheizt sei, - offensichtlich bei vergleichbaren öffentlichen Veranstaltungen am Vorabend der Weltwirtschaftskrise (24.10.1929: Sturz der Kurse an der New Yorker Börse) schon keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern auch das vom Redner in Aussicht genommene Thema. Die Gegnerschaft der Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Mittelparteien hätte noch vor einer Generation den Adressaten auf dem Hunsrück verfehlt. In den kaiserzeitlichen Reichstagswahlen von 1898, 1903, 1907 und 1912 kamen im Wahlkreis Koblenz 4 (Kreuznach - Simmern - Zell) die sozialdemokratischen Bewerber (etwa August Bebel) nie über den Status eines Zählkandidaten hinaus, bekam die SPD in Kirchberg-Stadt in allen vier Wahlen zusammen gerade mal 18 Wählerstimmen. Insofern hat die organisatorische Verwurzelung der SPD hier im engeren Bereich des Hunsrücks schon acht Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gerade aus heutiger Sicht noch immer etwas Exklusives.

Im Oktober 1927 fand eine weitere Parteiversammlung statt. Der Kirchberger Anzeiger wies auf eine „Öffentliche Versammlung am Sonntag, dem 9. Oktober“ hin, die nachmittags 2 Uhr im Bahnhofs-Hotel in Kirchberg stattfinden sollte: „Thema: Was muß jeder Arbeitnehmer von der neuen Erwerbslosenversicherung wissen? Redner: Peter Rosenzweig, Mitglied des Verwaltungsausschusses des Arbeitsnachweises in Koblenz. Es liegt im Interesse aller Arbeitnehmer, vollzählig zu erscheinen.“

Mit Blick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen von 1928 wurde am 4. Dezember 1927 „abends 8 Uhr im Bahnrestaurant“ eine dritte Versammlung durchgeführt. Auf der Tagesordnung standen die Themen: „1. Agrar- und Zollpolitik. Das Wahljahr 1928; Redner Parteisekretär Dötsch, Koblenz. 2. Wir Kleinbauern im Kampf um unsere Scholle; Redner: Landwirt Emil Forst, Hückhausen. ... Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein SPD-Ortsverein Kirchberg.“

Das Jahr 1927 macht deutlich, dass sich der Ortsverein Kirchberg bereits etabliert hatte und in den „Basisüberlegungen“ der nachgeordneten Organisationsstrukturen der Partei eine feste Rolle spielte. Die Themenpalette der Agitationsveranstaltungen lässt darüber hinaus den Schluss zu, dass auch auf dem Hunsrück die „Arbeiterschaft“ für eine zunehmende Politisierung empfänglich war.

Die 12 Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft sind für den Historiker quellenmäßig ebenso wenig greifbar wie sie bis heute in der heimatkundlichen Literatur gewissermaßen nicht auftauchen. Hier gilt es sich methodisch einer Interviewform zu bedienen, um mit Hilfe noch lebender Zeitgenossen aufzuarbeiten, was durch eine gänzlich oder auch nur teilweise zerstörte schriftliche Überlieferung nicht mehr möglich ist. Im Falle der nachfolgenden Biographie Ernst Wöllsteins ist dies weitgehend geschehen.